

Des Teufels Kleeblatt.

Gs war einmal ein Bürgermeister,
 Dies war ein pfffig schlauer Kopf,
 Beseffen stets von böse Geister,
 Er trug Perücken, Deg'n und Pops!
 Und als ihn einst der Teufel plagte,
 Kam ihm die Wuth zum Stehlen an;
 Sein Diebs-Organ zu ihm da sagte:
 Du kannst's, so werd' ein reicher Mann.
 Und wirklich wollt' die braven Bürger
 Er ausziehen bis zum letzten Noth;
 Und wie ein echter Menschen-Würger,
 Mit Steuern spannen in den Noth!
 Doch thät' er weislich überlegen,
 Um zu erreichen dieses End';
 Müßt' ihm der Teufel spenden Segen
 In der Gestalt des Präsident.
 Zu dessen Haus er schnell da eilte,
 Und sprach mit schlangenglattem Mund,
 Zum Mann, der längst die Schuld schon theilte:
 „Herr Präsident, schließt einen Bund
 Mit mir, ich bin geübt im Nehmen,
 Wir woll'n der Bürger Hab und Gut —
 Und wollen sie sich nicht bequemen,
 Wenn es dann sein muß, auch ihr Blut!



Und alles And're was, sie haben,
 An uns jetzt zieh'n für uns allein!
 Es möge sich am Wasser laben,
 Uns Beiden werde all' ihr Wein!"
 Da sprach der große Hexenmeister,
 Der schlaue Polizeimann schnell,
 "Ihr seid' klug, Herr Bürgermeister,
 Und auch ein lustiger Gesell.
 Was Ihr hier wünscht, ich will's gewähren,
 Wir schreiten also bald zur That;
 Doch was werd't Ihr dafür begehren? "
 "Nur eine Kleinigkeit, die Stadt!"
 So sprach der Spitzbub ganz gelassen;
 "Was wär ein Haus? ein schlechter Plag,
 Mein ich will ganze Märkte, Straßen,
 Und jeden pallaustreichen Plag. —"
 "Ihr fordert viel! doch kann's auch werden,
 Es gilt der Bund! hier meine Hand;
 Ich ford're größ'res noch auf Erden,
 Ich steck im Sack' das ganze Land!
 Doch müssen wir noch einen Dritten
 Uns holen, zu unseren Verein;
 Es würde nur umsonst gestritten,
 Und dies muß der Minister sein!"
 Und schnell sie sich zu ihm begaben,
 Und legen ihm die Sache vor;
 Kaum höret der vom Steh'n und Haben,
 So ist er für die Sach' ganz Ohr!
 Er spricht zum weisen Bürgermeister:
 "Du willst die Stadt? so steck sie ein!"
 Und zu dem Polizei-Mann-Meister:
 "Nimm hin das Land, es ist schon Dein!
 Doch ich, ich schwing' mich auf dem Throne,
 Den Zepter nehm ich in die Hand;

Ich reiß' an mich des Landes Krone,
Mein Wille herrsche über's Land!"
Und wie sie eben sich berathen,
Wer hier vor All'n der Schlecht'ste sei,
In ihren hitzigsten Debatten;
Da hört man einen wüthend' Schrei.
Der Ein', der schon die Stadt im Sacke,
Der An'dre schon im Sack das Land,
Der Dritte schon mit Sack und Packer
Herfallet über's ganze Land;
Ein Jeder schauet da zum laufen,
Ein Jeder will der Erste sein;
Sie stoßen selbst sich über'n Haufen,
Und rennen sich die Köpfe ein.
Ihr fragt, was da der Bürgermeister
Und die Minister haben gewollt?
Die Stimme kam von ihren Meistern,
Dem Teufel, der sie hat geholt!

Hugo Jacques Petri.

Handwritten text in purple ink, likely a library or archival stamp, partially legible as "BIBLIOTHEQUE A. J. ...".

Junges Leben

Sammlung L. A. Frankl

Ra 1328 1. Ex.
G0341